

lichen Humusanreicherungen, Moore und Torflager, deren größtes sich im Nordwestteile des Okrillaer Beckens zwischen Höckendorf und Okrilla erstreckt.

Es beteiligen sich demnach am geologischen Aufbau des Blattes Königsbrück:

- I. Grauwacken des Unterkarbons (Kulm),
- II. Lausitzer Hauptgranit mit eingeschlossenen Schollen und Brocken und mit seinem Kontakthof,
- III. Gangförmige Eruptivgesteine,
- IV. Tertiär,
- V. Diluvium,
- VI. Alluvium.

I. Grauwacken des Unterkarbons (Kulm) (cu).

Die Grauwacke von Blatt Königsbrück wird in der ersten Auflage der Karte zur „Nordsächsischen Grauwackenformation“ gerechnet, welche damals als silurisch galt. Inzwischen ist von E. WEISE und K. PIETZSCH¹⁾ der größte Teil der Lausitzer Grauwacken als kulmisch erkannt worden, eine Auffassung, die sich allerdings bisher nur auf die petrographische Beschaffenheit der Grauwacke sowie auf vergleichend stratigraphische Überlegungen stützt, dagegen durch Fossilreste noch nicht sicher belegt werden kann²⁾.

¹⁾ K. PIETZSCH, Die geologischen Verhältnisse der Oberlausitz zwischen Görlitz, Weißenberg und Niesky. Zeitschr. d. Dt. Geol. Ges., 61. Bd. 1909. — E. WEISE, Beitrag zur Geologie der nordsächsischen Grauwackenformation. Zeitschr. d. Dt. Geol. Ges., 65. Bd. 1913.

²⁾ Der bei der Neuaufnahme der vorliegenden Karte aufgefundene scheinbare Calamitenrest (vgl. K. PIETZSCH, Der Bau des erzgebirgisch-lausitzer Grenzgebietes. Abh. d. Sächs. Geol. Landesamts, Heft 2, Leipzig 1927, S. 17) hat sich leider beim Vergleich mit ähnlichen, erst später gesammelten Grauwackenbruchstücken als eine durch Gebirgsdruck entstandene Fältelungserscheinung erwiesen. Die von E. WEISE (Zeitschr. d. Dtsch. Geol. Ges., 65. Bd. 1913) aus den Grauwackenschiefern des Vogelsberges bei Kamenz beschriebenen Pflanzenreste sind höchstwahrscheinlich anorganischer Natur. Ebenso wenig können die beiden Kohlereste, die auf dem Nachbarblatte Kamenz im Verwitterungsschutt der Grauwacke gefunden und von P. J. BEGER als Kulmkohle beschrieben wurden, gegenwärtig noch als beweiskräftig für das Alter der Lausitzer Grauwacke gelten (vgl. P. J. BEGER, Culmkohle in der nordsächsischen Grauwackenformation. Centralblatt f. Min., Geol., Pal. 1914). Eine erneute Untersuchung dieser Kohlereste,